

Das Berchtesgadener Schutzgebiet hatte immer Freunde

Als das Berchtesgadener Schutzgebiet im Jahr 1910 errichtet wurde, waren bereits 10 Jahre Freunde dieser einzigartigen Hochgebirgslandschaft darum bemüht, dessen ursprünglichen Reiz für die Zukunft zu erhalten. Der Reiseschriftsteller Heinrich Noe hatte in seiner 1898 posthum veröffentlichten Schrift „Aus dem Berchtesgadener Land“ geschwärmt: *„Berchtesgaden ist der Yellowstone-Park der deutschen Alpen. Die großartigsten Schaustücke derselben liegen nirgendwo so vor deiner Tür wie hier“*. Noe`s Zitat stellt die früheste Verbindung des künftigen Schutzgebietes in Berchtesgaden mit dem ersten Nationalpark der Erde, dem 1872 errichteten Yellowstone Nationalpark im Westen der Vereinigten Staaten von Nordamerika dar.

Der Gründungsvorsitzende des 1900 errichteten Vereins zum Schutze und zur Pflege der Alpenpflanzen (heute Verein zum Schutz der Bergwelt), der Bamberger Apotheker Karl Schmolz griff die Verbindung zum Yellowstone Nationalpark erneut auf. Er gilt als Initiator des schließlich 1910 errichteten „Pflanzenschonbezirk Berchtesgadener Alpen“. In der Planungsphase zu dieser ersten Variante des Berchtesgadener Schutzgebietes und auf der Suche nach einem Schutzkonzept bezieht er sich auf das Vorbild des Yellowstone, in dem *„...kein Schuss fallen, kein Stein vom anderen genommen, kein Zweig umgeknickt werden, keine Pflanze ausgerissen werden, kein Tier getötet werden darf...“*. Karl Schmolz aus



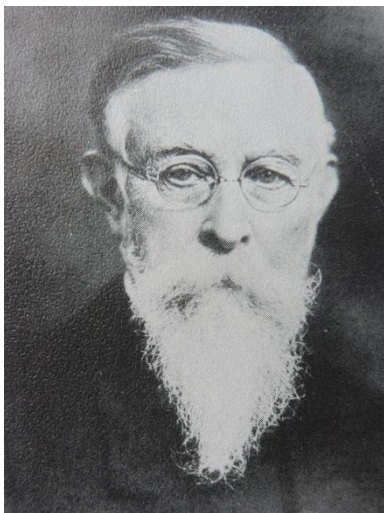
Bamberg suchte Freunde in Berchtesgaden. Er fand sie nach eigenen Worten in dem damaligen Vorsitzenden der Sektion des Deutschen Alpenvereins, dem Leiter des Rentamtes (Finanzamt) Berchtesgaden,

Kajetan Kärlinger und dem Leiter des Forstamtes Georg Hauber, der Schmolz auf einer Exkursion in das ausersehene Schutzgebiet begleitete.

Der zu Ende des 19. Jahrhunderts aufkommende Alpentourismus und die damit verbundene Begeisterung für die attraktiven Blumen der Berge blieben nicht ohne Gefahr für die Pflanzen und auch für einige Wildtiere. Streiflichter aus der Literatur jener Jahre belegen das: „... *einige derselben nur der strengsten Geheimhaltung der Standorte eine höchst gefährdete Existenz verdanken...* (Eduard Sacher)“ oder „... *wo sind sie hin ... die Bären, Luchse, Wildkatzen...und so viele andere, wo sind die Steinadler geblieben und die Bartgeier, an deren herrlichem Fluge sich ... jeder Besucher der Alpen erfreuen konnte*“ (Kurt Floerike).

Eine aus heutiger Sicht amüsante Äußerung des Oberforstrat Georg Hauber in seinen 1928 verfassten Erinnerungen zeichnet drastisch die damalige Situation: „*Aber die gewerbsmäßigen Sammler sind schwer zu ergreifen. ... Die einzelnen Massenfrevler sammeln nur bei Nebel. ... Wieder andere nehmen Frauenspersonen mit, die die gefrevelten Edelweiß unter den Kleidern tragen. Wer wird es wagen, im Gelände eine Leibesvisitation vorzunehmen*“.

Professor Dr. Karl Freiherr von Tubeuf, Gründungsvorsitzender des 1913 errichteten Bund Naturschutz in Bayern und Leiter des Instituts für Forstbotanik an der Ludwig-Maximilian-Universität in München meldete



sich 1916 – mitten im ersten Weltkrieg - mit einem heftigen Protest gegen den Plan zu Wort, in die Falkensteiner Wand am Königssee als Kriegerdenkmal einen assyrischen Löwen einzumeißeln. Nach Kriegsende erreichte er die Erweiterung des Pflanzenschonbezirks von 8300 ha auf etwa 20000 ha, jetzt unter Einschluss von Watzmann, Wimbachtal, Hochkalter, Klausbachtal und Teilen der Reiteralp. Die nun zweite Variante des Schutzgebietes erhielt den Namen „Naturschutzgebiet Königssee“.

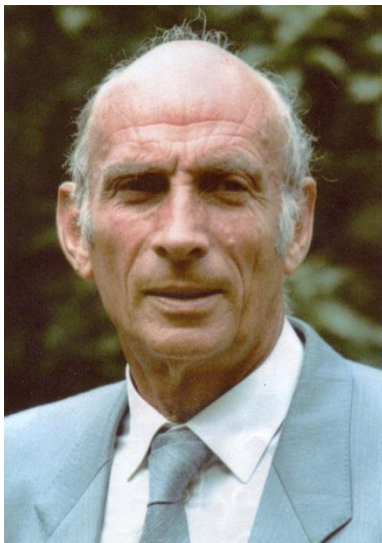
Tubeuf's Weitsicht kommt in seinem Aufruf zum Ausdruck: „*Dieses einzigartige Gebiet soll vor dem Menschen geschützt werden für den Menschen, nicht nur den heutigen sondern auch den künftigen, es soll*

erhalten bleiben in seiner Ursprünglichkeit und Kraft, in seiner Unberührtheit und majestätischen Schönheit auch für spätere Geschlechter“.

Professor Dr. Dr. Hans Krieg, Präsident des Deutschen Naturschutzringes forderte 1953 in seinem Aufruf „Helfet mit“: *„Diese Bergwelt am Königssee wollen wir besonders in unser Herz schließen. Wir wollen es unter den vielen Naturschutzgebieten zu einem Mustergebiet machen, das für alle anderen wirbt und als Bayerischen Nationalpark eifersüchtig hüten“.*



In den 1960-er Jahren tauchte der Plan auf, auf den Watzmann eine Seilbahn zu bauen. Erfolgreich organisierten Naturschützer den Widerstand dagegen. Er erreichte seinen Höhepunkt im ersten



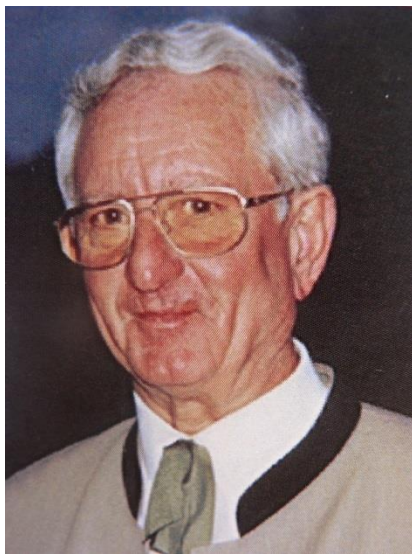
Europäischen Naturschutzjahr. Der Präsident des Deutschen Naturschutzringes, Professor Dr. Wolfgang Engelhardt stellte den „Kampf um den Watzmann“ in den Mittelpunkt seiner Festrede zum Europäischen Naturschutzjahr: *„Es soll sich aber keiner täuschen. Im Falle Watzmanbahn sind Vorder- und Hintertür fest verriegelt. Da hilft auch keine Lockung mit gewissen wirtschaftlichen Vorteilen, deren Annahme der des Judaslohn gleichkäme“.*

Der Kampf um den Watzmann gipfelte schließlich in der Forderung, den Bau der Seilbahn mit der Errichtung eines Nationalparks im bisherigen Naturschutzgebiet Königssee zu Fall zu bringen. Hubert Weinzierl, Vorsitzender des Bund Naturschutz in Bayern wandte sich in einem Schreiben von 1970 an den Bayerischen Ministerpräsidenten, Dr. h.c. Alfons Goppel und an die Bayerische Staatsregierung. Er griff darin den bereits früher unterbreiteten Vorschlag zur Errichtung eines



Nationalparks im „Königssee-Watzmann-Gebiet“ erneut auf und schreibt:
„ Wir erlauben uns deshalb, nochmals auf den unseres Erachtens sehr markanten Beitrag Zum Europäischen Naturschutzjahr hinzuweisen und bitten Sie um Unterstützung unseres Plans“.

Von Ministerpräsident Dr. h.c. Alfons Goppel ist eine Kernaussage zum Nationalpark überliefert:
„ Dem in der Verfassung niedergelegten Auftrag entsprechend muss der Naturschutz darauf bestehen, dass ein letzter Rest von Urnatur kommenden Geschlechtern erhalten bleibt“.
Das war eine mächtige Rückendeckung für den Nationalpark Berchtesgaden, der am 1. August 1978 die Nachfolge des Naturschutzgebietes Königssee antrat.



Die Tradition der vielen Freunde des Berchtesgadener Schutzgebietes war Anregung, 1989 den Verein der Freunde des Nationalparks Berchtesgaden als gemeinnützigen Verein zu initiieren. Die Gründung des Vereins erfolgte mit notarieller Beurkundung der Vereinssatzung am 27. April 1990 und mit Eintrag in das Vereinsregister des Amtsgerichts Laufen am 22. August 1990. Erster Vorsitzender war von 1990 bis 2002 Staatssekretär im Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit Dr. h.c. Siegfried Lengl.

Seit 2002 ist Dr. Hubert Zierl, ehemals Leiter der Nationalparkverwaltung (1978 bis 2001), Vorsitzender des Vereins der Freunde des Nationalparks Berchtesgaden e.V.